



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Vierter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Dritter Auftritt.

Marquis.

Marquis. Ein ehrlicher, troziger Kerl! der nichts gelernt hat, als von seinem Solde zu leben! Ein anderer, als er, sollte mir dies nicht umsonst gesagt haben, aber mit ihm, wär' ich ein Narr, hätt' ich's anders genommen. So fügt sich die Moral in jedes Menschen Lage, und wird uns zum Problem. — Da kommt Juliette mit einem Buche.

Vierter Auftritt.

Juliette. Marquis.

Juliette. Find' ich Sie endlich! Lesen Sie diese Stelle, lesen Sie Franz, sie hat eine Thräne aus meinem Herzen gelockt.

Marquis. Weiches anmuthiges Herz! welche Wonne des Lebens bereiten Sie mir!

Juliette. Schon hat sich Ihr Ton sanfter gestimmt!

Marquis. Konnte er anders, meine Blume, da der Ton Ihrer Augen mein Herz mit dem Ihren in süße einträchtige Melodie schmelzte?

Juliette. O Franz! nun fühl' ich die ersten glücklichen Augenblicke unserer Liebe wieder. Ja, Sie

Sie sind's noch ganz; Ihre Sprache ist die Sprache des Herzens. Glücklicher Augenblick, der uns wieder ganz verband! Welches Leben werden wir führen!

Marquis. Wenn ich Sie ansehe, Juliette! — Nein, es ist nicht möglich, daß diese jugendliche Blüthe, dieses schmachrende, geistvolle Auge, diese bedeutende, schön gewölbte Stirne, dieser Rosenmund, dieser reine Wuchs — alle diese vereinigten Reize, für einen elenden kleinen Winkel der Welt geschaffen sind.

Juliette. Sie beschämen mich! (für sich) Welche liebliche Sprache!

Marquis. Wie? Ich sollte so dumm, empfindungslos seyn, diese alles belebende Schönheit, diesen bezaubernden Witz, auf ein elendes kleines Gut zu verbannen!

Juliette. Was wollen Sie damit?

Marquis. Wär's nicht eine Schande, ein schlecht gegründeter Neid, die Welt um die Bewunderung all dieser Annehmlichkeiten zu bringen?

Juliette. Franz!

Marquis. Wo Sie hintreten, würd' Ihnen allgemeiner Beyfall entgegenkommen; Sie könnten mit dem Herzen der Menschen machen, was Sie wollten. Dies wär' der Schauplatz für Ihren Geist, für Ihre Tugenden, Juliette! Nein, ich
bin

bin zu stolz auf den Besitz Ihrer reizenden Person, als daß ich Sie der Welt nicht zeigen, daß ich mich mit Ihnen in der Dunkelheit verbergen sollte!

Juliette. Zauberer!

Marquis. Es ist nun eine der Capricen meiner Leidenschaft, süße Rose, Sie in eine Sphäre zu führen, wo Sie nach Ihren hohen Verdiensten glänzen können. Wären wir in Franken verbannt, so würde meine Bewunderung bald stumpf werden. Die Welt wird sie auffrischen, ich werde in Ihnen immer die erste Ihres Geschlechts besitzen. Nein, Juliette, Sie sind nicht dazu geboren, auf einem elenden Bauerngut Ihre Tage zu verleben, die durch meine Liebe, alle wie ein schöner Morgenstraum verfließen sollen.

Juliette. Was wollen Sie mit dem all?

Marquis. Garstige, unangenehme Tugenden mögen sich verstecken; aber in diesem Gewande, womit der Himmel Sie so lieblich bekleidet hat, sind Sie bestimmt, die Welt im Glauben an hohe Tugenden zu bestärken. Scheint Ihnen dies kein edler Zweck?

Juliette. Allerdings!

Marquis. Man muß die Welt kennen lernen, bevor man sie beurtheilt, und sein möglichstes zu ihrer Besserung beytragen, das fühlt Ihr Herz und Verstand, Juliette. Wollten Sie wol mit
mir

mir einen Schritt in diese Welt wagen, die Ihnen an meiner Hand so viel Ruhm, Genuß, Entzückung und Freude darbietet? die Ihnen mit aller Ergößlichkeit entgegen lächelt? Wollten Sie wol diese Gelegenheit vorbeÿ lassen, das Ihrige zu meiner Besserung beyzutragen, das ich von nichts als der Liebe ertragen kann? Ich bin zu stolz, mich von jemand andern meistern zu lassen, als von Ihnen, meine Liebe!

Juliette. Und nicht nach Franken?

Marquis. Auch nach Franken; aber nicht eher, als bis Sie das alles an mir abgeschliffen haben, was Ihnen niedrig scheint. Dann sollen Sie mich als ein Werk Ihrer Liebe und Tugend zu meinem Vater führen, und wir wollen denn ganz im Gefühl unsrer Jugend leben. Ich muß durch Sie dazu gestimmt seyn, bevor ich's wagen kann, mich zu beschränken. — Wollten Sie mich verlassen? denn ich muß Ihnen sagen, ich bin nicht gesonnen mit meinem Vater zu gehn.

Juliette. Nicht? Sie erschrecken mich!

Marquis. Hat Ihre Liebe so enge Grenzen? Sie sagen, daß Sie diesen Weg um meinerwillen gemacht hätten, und ist, wo es darauf ankömmt, mich ganz zu besitzen, mich ganz zu bilden, mich zur Tugend zurück zu führen, wollten Sie mich verlassen?

Juliette.

Juliette. Ach, Sie verlassen, Grausamer!

Marquis. Sie werden das angenehmste Leben haben. Ich bin reich, werde nicht mehr spielen. Wir reisen, und nur an Orter, wo die Natur lacht, wo ein ewiger Frühling lebt; und so kehren wir in Eintracht und Liebe zu meinem Vater zurück. Von der ersten Post schreiben wir ihm unsern Entschluß.

Juliette. Sie betrügen mich!

Marquis. Bin ich nicht mehr Ihr Franz, Ihre erste Liebe? Sind Sie's nicht, die die erste zärtliche Empfindung meinem Herzen einflößte? Soll ich Sie an jene Scene erinnern, Juliette?

Juliette. (Nah an ihn schmiegend.) Sie versehen mich in einen schrecklichen Zustand.

Marquis. Ich reise heute. —

Juliette. Ihr Vater!

Marquis. Er wird es gut finden. Wollen Sie mich verlassen?

Juliette. Nein, nein, Franz! nur die Art —

Marquis. Tausendmal haben Sie dies in Ihren Büchern gelesen. —

Juliette. Ach! wird dies meinen Schritt recht fertigen?

Marquis. Juliette! als ich bald Ihr Menalk, bald Ihr Romeo, bald Ihr Grandison hieß, da war keine Schwierigkeit, die Sie nicht überwinden

den

den wollten! Der Tod um den Geliebten selbst schien Ihnen ein süßes Gefühl! Hat kalte Ueberlegung, der Liebe reizenden Flug gelähmt, so war's freylich besser, Sie kehrten nach Franken, und lebten, statt der Wonne, die Ihnen meine Phantasie bereitet, kalte, ungefühlte Tage, wie sie jedes Mädchen, das an der Erde klebt, dahin schlummert. Wie? diese himmlisch gezogenen Augenbraunen, der Sitz der wärmsten, feinsten Phantasie, sollten wie ein lügenhafter Zufall über Ihren blauen süßen Augen schweben? Oh' ich mich das überredete, wollt' ich Sie lieber mit Gewalt entführen, um an Ihrem Busen die schönste Liebe zu fühlen, die mir ein glückliches Geschick bestimmte!

Juliette. Sie sind ein Zauberer! — Ja, du hast meine Seele mit deinen Worten in Fesseln gezaubert, die ich nicht aufzulösen vermag. Ach, was seyd ihr Männer, wenn feurige Beredsamkeit der Liebe, begleitet von der sanften, bald wilden Glut eurer Augen, jede Nerve unsers Herzens wegstiehlt. Du hast meine Phantasie verwirrt, und mein Herz flog dir mit frohlockendem Beyfalle mit jedem deiner Worte entgegen. Franz, ich wage mehr als Tod, wenn ich dir folge! — Wenn du mich betrögest — mich verließest. —

Kling. Theater I. Th.

Y

Mars

Marquis. (Ne an sein Herz drückend.) Hier ist deine Sicherheit.

Juliette. So nimm mich denn, die ich ganz dein bin!

Marquis. Ich habe dich von dir, und bin der glücklichste der Erden. Und nun im schnellen Fluge der Liebe davon. —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Dorvall.

Dorvall. Marquis! auf ein Wort!

Marquis. Wie ist's, hast du alle Anstalten gemacht? Ich bin fertig den Augenblick abzureisen.

Dorvall. Balluzzo mit der Signora sind fort.

Marquis. Desto besser!

Dorvall. Aber mit ihnen alles, was du hast. Jean, dein Kammerdiener, gab ihnen deine Chartouille, und zog mit. Dieser Zettel ist alles, was sie zurückließen.

Marquis. Wie lähmender Frost ist mir's in's Gehirn geschlagen! (liest) „Es ist Zeit, daß du ganz begreifen lernst, was ein Greck ist. Kenne in mir deinen Meister. Ich trenne mich von dir, dein Verstand wird es gut heißen. Isabelle folgt mir, um deiner Braut keine Thränen zu verursachen. Das vorrathige Geld hab' ich honnet
„ge“